

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 56 (1983)

Heft: 8: Altdorf

Artikel: Ein Gang durch Uris Kantonshauptort = Promenade à travers le chef-lieu d'Uri

Autor: Muheim, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Gang durch Uris Kantonshauptort

mit Hans Muheim, Altdorf

Besiedlung

Bodenfunde in Altdorf deuten darauf hin, dass diese Gegend schon in der Bronzezeit besiedelt war. Dazu beigetragen hat zweifellos auch die günstige Verkehrslage am oberen Ende des Vierwaldstättersees. Allerdings dürfte es sich nicht um eine dichte Bevölkerung gehandelt haben; wahrscheinlich haben einige Jäger und Nomaden die Gegend belebt. Der keltische Goldschatz, der 1962 bei Verbauungsarbeiten in Erstfeld



gefunden wurde und der heute zu den best-behüteten Exponaten des Schweizerischen Landesmuseums gehört, ist von einem Händler ins Land gebracht worden und lässt keine Schlüsse auf die damalige Besiedlung zu. Zur Zeit der Völkerwanderung, im 4. und 5. Jahrhundert, folgte in der Urschweiz ein Völkerstamm dem andern, bis in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts die Alemannen den Alpennordfuss erreichten und sich hier niederliessen.

Erste Zeugnisse

Urkundliche Erwähnung findet Uri erstmals im Jahre 732. Nach der Chronik des Reichenauer Mönchs Hermann der Lahme wur-

de in jenem Jahre Abt Heddo von Reichenau vom Alemannen Herzog Theodebald, seinem politischen Gegner, ins Land Uri verbannt, im gleichen Jahre aber von Theodebalds Nachfolger wieder heimgeholt. Aufgrund der Forschung ist man heute geneigt anzunehmen, dass dieses damalige Uri mit dem heutigen Altdorf identisch sein könnte, obwohl Altdorf selbst urkundlich erst 1223 in einem Streit zwischen der Propstei Zürich und dem Kloster auf dem Zürichberg erwähnt ist. 1244 wird erstmals die Kirche von Altdorf genannt. Altdorf tritt erneut ins Licht der Urkunden, als Graf Rudolf von Habsburg am 23. Juli 1257 «ce Altorf an der gebreitetun», auf dem heutigen Hauptplatz vor dem Telldenkmal, und am 20. Mai 1258 «sub tilia in Altorf», unter der Linde, welche damals auf dem gleichen Platz stand, seine Richtersprüche im Familienstreit der Izzelinge und Gruoba fällt. Ein wichtiger Zeuge für den alten Bestand von Altdorf ist der Grabfund von 1969 unter der Pfarrkirche St. Martin, welcher bei der Kirchenrenovation entdeckt und ausgehoben



3-5 Details aus einem Deckengemälde im Haus im Eselmätteli; vgl. Abb. 8.

6 Die Schmiedgasse mit dem Türmli auf dem Hauptplatz. Der mittelalterliche Wohnturm, seit 1517 in Staatsbesitz und 1694 barockisiert, bildet seit 1895 den Hintergrund zum Telldenkmal. Auf der Uhrseite Gemälde von Carl Leonz Püntener von Altdorf, 1694, Apfelschuss und Rütli Schwur darstellend

3-5 Particolari di un dipinto del soffitto nella Casa im Eselmätteli; cfr. ill. 8.

6 La Schmiedgasse con la torretta della Piazza principale. Dal 1895 fa da sfondo al monumento di Tell la torre-residenza medievale, proprietà dello Stato dal 1517, che nel 1694 venne modificata secondo dettami barocchi. Sulla parete dell'orologio si trova un dipinto di Carl Leonz Püntener di Altdorf, 1694, raffigurante il Tiro alla mela e il Giuramento del Rütli

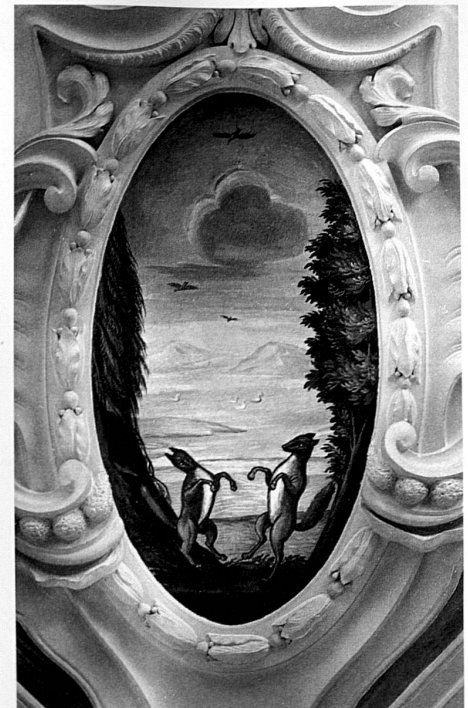
Umschlagbild / Page de couverture / Copertina Cover:

Der Hauptplatz von Altdorf mit Apfelschusszene. Fresko aus der alten, 1878 abgebrochenen Tellskapelle am Urnersee von Carl Leonz Püntener (1667-1720). Heute im Schloss A Pro

Place centrale d'Altdorf avec la scène du tir de Guillaume Tell. Fresque de Carl Leonz Püntener (1667-1720) qui ornait l'ancienne chapelle de Tell sur le lac d'Uri, qui fut démolie en 1878; aujourd'hui au château A Pro

La Piazza principale di Altdorf con scena raffigurante il tiro alla mela. Affresco di Carl Leonz Püntener (1667-1720) proveniente dalla vecchia cappella di Tell sul lago di Uri, demolita nel 1878. Ora nel castello A Pro

The main square at Altdorf with the apple-shooting scene. Fresco by Carl Leonz Püntener (1667-1720) from the former Tell's Chapel on the Lake of Uri, which was demolished in 1878. The picture is now in the A Pro castle



5

wurde: ein voll ausgerüsteter alemannischer Reiter, dessen Lebenszeit von den Fachleuten ins 7. Jahrhundert gelegt wird. Dies bedeutet, dass schon damals eine Kirche und eine kirchliche Organisation und damit eine Gemeinschaft von Menschen bestanden hat. Die Identifikation von Altdorf mit dem Uri von 732 erscheint daher zumindest als eine reale Möglichkeit.

Name und Wappen

Der Name von Altdorf wird verschieden gedeutet. Die Sage berichtet, dass die Bevölkerung von Altdorf irgendwann einmal vor Steinschlaggefahr hinaus in das ebene Land fliehen musste und dass sie später, als die Gefahr gebannt war – der bewaldete Osthang ob Altdorf heisst von alters her Bannwald –, in ihren alten Ort zurückgekehrt sei. Die Südländer, denen diese Gegend von ihren Zügen nach dem Norden bekannt war, nannten Altdorf Torfo oder del Torf. Hans Schnyder stellt in seinem grundlegenden Werk «Die Gründung des Klosters Luzern»,

3-5 Détails d'une fresque du plafond de la maison de l'Eselmätteli; voir ill. 8.

6 La Schmiedgasse et la tour sur la place Centrale. Cette tour d'habitation médiévale, propriété de l'Etat depuis 1517 et «baroquisée» en 1694, forme depuis 1895 l'arrière-plan du monument de Tell. Sur la façade de l'Horloge, la fresque de Carl Leonz Püntener, d'Altdorf, 1694, représentant le tir de Guillaume Tell et le serment du Rütli

3-5 Details of a painting on the ceiling of the house known as "im Eselmätteli", cf. Fig. 8.

6 Schmiedgasse with the little tower that graces the main square. Originally a medieval dwelling tower, it has been in state ownership since 1517. It was restored in a Baroque style in 1694 and since 1895 has served as a backdrop for the Tell monument. Around the clock is a painting by Carl Leonz Püntener of Altdorf, 1694, showing the apple-shooting scene and the oath of the Confederates in the Rütli meadow



erschieden im Universitätsverlag Freiburg in der Schweiz 1978, folgendes fest: «Aus den Urkunden bis 1290 ist ersichtlich, dass die Schreibweise Altdorf überwiegt. Die Namenforschung hat ergeben, dass im 8. Jahrhundert die heute im deutschen Sprachbereich bekannten Orte fast ausnahmslos Alach-dorf hiessen, was nichts anderes bedeutet als Kirchdorf, denn der fränkische Ausdruck alach bezeichnet Heiligtum, Kirche. Wo also die Franken in Uri bereits eine Kirche vorfanden, nannten sie den Ort Alach-dorf, was sich sprachlich später zu Altdorf und schliesslich zu Altdorf gewandelt hat.»

Die erste bekannte Darstellung des Wappens von Altdorf findet sich 1684 auf einem Titelblatt des Dorfbüchleins von Altdorf, der amtlichen Sammlung von behördlichen Erlassen der Gemeinde. Es ist eine Variante des Wappens von Altdorf bei Nürnberg, und sie soll damals von Dorfvogt Martin Lusser, seines Zeichens Apotheker, eingeführt worden sein. Damals zeigte das Wappen von Altdorf auf der linken Seite vom Beschauer einen schwarzen Halbadler auf gelbem Grund, auf der rechten Seite zwei rote Querbalken auf weissem Grund. Die Farben Gelb und Schwarz waren die Farben des Römischen Reiches und der Adler das Wappentier des Deutschen Reiches, zu welchem Uri in seinen Anfängen gehörte. Vermutlich seit dem Dorfbrand von 1799, sicher aber seit 1835 sind auf der rechten Hälfte drei rote Balken sichtbar (2); diese sollen an die drei Dorfbrände von 1400, 1693 und 1799 erinnern, welche Altdorf besonders stark heimgesucht und erheblich verändert haben.

Pfarrei und Pfarrkirche

Die Pfarrei Altdorf wird erstmals in der bereits erwähnten Urkunde von 1223 erwähnt. Sie umfasste ursprünglich alle ernerischen Seegemeinden und das untere Reusstal, bis sich diese im Laufe der Jahrhunderte selbständig machten. Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Martin von 1969 haben gezeigt, dass schon im 7. Jahrhundert hier ein Gotteshaus stand. Ein grösserer Neubau von 1602 wurde in der Brandnacht vom 5. April 1799 vollständig zerstört. Die Liste der Pfarrherren lässt sich bis 1225 zurückverfolgen, sie haben gemäss päpstlichem Brevet von 1561 das seltene Recht zur Weihe von Kelchen, Paramenten und Glocken sowie zur Rekonzilierung von Kirchen, Klöstern und Friedhöfen. Der hl. Karl Borromäus, Kardinal von Mailand, weilte auf seiner Schweizer Reise 1570 in Altdorf, und auf seine Initiative wurde hier 1581 das erste Kapuzinerkloster im deutschen Sprachbereich nördlich der Alpen gegründet, das sich heute noch grosser Beliebtheit erfreut (16). Nach dem Dorfbrand von 1799 wurde der Neubau der Pfarrkirche St. Martin Josef Rey aus Muri AG anvertraut. Für sein schönes Bauwerk im klassizistischen Stil konnte er die Seitenmauern, die Sakristei und den Unterbau des Turmes mitübernehmen. Am 2. Januar 1803 fand der Einzug in die neue Kirche, am 19. August 1807 die Weihe durch Weihbischof Ernst Maria Ferdinand von Bi-

sing von Konstanz statt. Aussen und innen präsentiert sich die heutige Pfarrkirche St. Martin von Altdorf, besonders nach ihrer Restaurierung von 1969, in einem schönen und erhebenden klassizistischen Gewand (22). Die Altäre sind das Werk von Carlo Andrea Galetti aus dem Val d'Intelvi, der 1806 in Altdorf starb. Sie wurden von seinen Söhnen Carlo und Antonio vollendet. Die Statuen stammen von Franz Abart aus dem Tirol nach Entwürfen von Schulmeister Franz Xaver Triner in Bürglen. Die Deckengemälde entwarf Josef Anton Messner, ausgeführt wurden sie durch den Tessiner Giovanni Battista Bagutti. Weitere berühmte Maler wie Xaver Hecht aus Willisau, Franz Xaver Triner aus Bürglen und Melchior Paul von Deschwanden aus Stans sind ebenfalls



Haus im Eselmätteli an der Herrengasse, erbaut 1668 und 1773 von Karl Franz Müller herrschaftlich ausgebaut; heute Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks Altdorf EWA

Maison de l'Eselmätteli dans la Herrengasse, construite en 1668 et agrandie en maison de maître en 1773 par Karl Franz Müller; aujourd'hui siège des Entreprises électriques d'Altdorf EWA

La Casa im Eselmätteli nella Herrengasse, costruita nel 1668 ed ampliata in modo signorile nel 1773 ad opera di Karl Franz Müller; nell'edificio è ora sistemata l'amministrazione dell'azienda elettrica di Altdorf

The "im Eselmätteli" house in Herrengasse, built in 1668 and refurbished in manorial style by Karl Franz Müller in 1773. It is now the administrative headquarters of the EWA, the Altdorf electricity works

mit eigenen Werken vertreten. Bereits 1480 ist in der Kirche zu Altdorf eine Orgel nachweisbar, 1607 kam eine grössere Orgel, 1806 schuf Orgelbauer Anton Carlen von Glüringen VS ein neues Instrument, welches dann mehrmals vergrössert und 1969 durch die Orgelbaufirma A. Frey in Luzern unter Verwendung des bestehenden Orgelprospektes gänzlich durch ein neues Werk ersetzt wurde (23). Leider ist der Schöpfer der klassizistischen Stukkaturen unbekannt

geblieben. Sieben Glocken, gegossen zwischen 1803 und 1871, hängen im Glockenstuhl und lassen zu den ihnen bestimmten Anlässen ihre ehernen, aufeinander abgestimmten Stimmen erschallen. Ein reichhaltiger und sehr wertvoller Kirchenschatz ist Ausdruck christlicher Frömmigkeit und hoher Verehrung dessen, was sich im Hause Gottes täglich neu vollzieht.

Von der Italianità zur Moderne

Der malerische Flecken Altdorf, so geheissen wegen seiner Stellung zwischen Dorf und Stadt, gehörte zu den schönsten Orten der Schweiz. Unverkennbar war früher noch viel mehr als heute sein ausgesprochen italienisches Wesen. Der Einfluss des Südens zeigt sich in den wertvollen Sakralbauten und den markanten Profanbauten, die dem Ort eine gewisse Pracht verleihen. Die hervorragende Verkehrslage von Altdorf an der internationalen Gotthardtransversale brachte Gewerbe und Handel ins Land, schuf die Verbindung zur weiten Welt und begründete damit eine bestimmte Weltoffenheit der Bewohner. Die prächtigen Sitze der Urner Landammänner befinden sich fast ausnahmslos in Altdorf, wo deren Familien beheimatet waren, und mancher standesbewusste Handelsmann oder Ratsherr wetteiferte mit den Magistraten durch den Bau eines nicht minder stattlichen Hauses. Schon Ascanio Marso, der sich als Gesandter Kaiser Karls V. bei den Eidgenossen von 1552 bis 1558 in Altdorf aufhielt, bezeichnete die typische Italianità als einen besondern Vorzug des Fleckens Altdorf. Der wohl berühmteste Reisende, welcher jemals Altdorf besuchte, Johann Wolfgang von Goethe, hatte in sein Tagebuch notiert: «Der Ort selbst erscheint als Gegensatz zu Schwyz, er ist schon stadtmässiger, und alle Gärten sind mit Mauern umgeben. Ein italienisches Wesen scheint durch, auch in der Bauart» (27). Nicht umsonst findet Uris Residenz in allen älteren Reisehandbüchern und in zahllosen Reisebeschreibungen stets eine besondere Erwähnung als sehenswerte Örtlichkeit.

Mit der Brandnacht vom 5. April 1799 hat sich bereits einiges geändert. Im Wiederaufbau, gefördert durch eine neue Bauordnung der Gemeinde, ging die einstmals so gerühmte Italianità zwar nicht ganz verloren, sie ist heute noch da und dort zu spüren, doch wurde der südliche Charakter des Ortsbildes stark beeinträchtigt. Die Bauordnung, welche unmittelbar nach dem Brand von der Gemeinde erlassen wurde, verbot gewandete Holzhäuser, verordnete, dass alle Häuser mit Ziegeln gedeckt und die Ställe von den Häusern getrennt sein mussten und dass die Häuser längs der Hauptstrasse möglichst gleichförmig und regelmässig aufzubauen seien.

Es ist selbstverständlich, dass sich die neue Zeit auch auf das Dorfbild auszuwirken begann. Im Jahre 1956 musste ein ganzer Dorfteil, die sogenannte Vorstadt gegen das Kollegium hinauf, dem Verkehr geopfert und vollständig abgebrochen werden. «Das Neue dringt herein mit Macht», so sagt der



8

Deckenmalerei und Stukkaturen in der «Sala terrena» im Erdgeschoss des Hauses im Eselmätteli, Ende 18. Jahrhundert. In der Mitte Orpheus, mit dem Harfenspiel die Tiere besänftigend. Der Raum diente vermutlich als Kneip- und Herrenzimmer

Fresques et stucs du plafond de la «Sala terrena», au rez-de-chaussée de la maison de l'Eselmätteli, fin du XVIII^e siècle. Au milieu, Orphée apaisant les animaux au son de la harpe. La pièce servait probablement de salle à boire et de salle de réunion

Dipinto del soffitto e stucchi nella «Sala terrena», al pianterreno della Casa im Eselmätteli, fine XVIII secolo. Al centro è raffigurato Orfeo mentre rende mansuete le fiere con la sua arpa. La sala era probabilmente riservata ai signori ed era luogo d'incontro e di libagioni

Painted ceiling and stucco work in the «Sala terrena» on the ground floor of the «im Eselmätteli» house, late 18th century. At the centre Orpheus with his lyre charming the wild beasts. The room was probably used as a gentlemen's drinking den

5

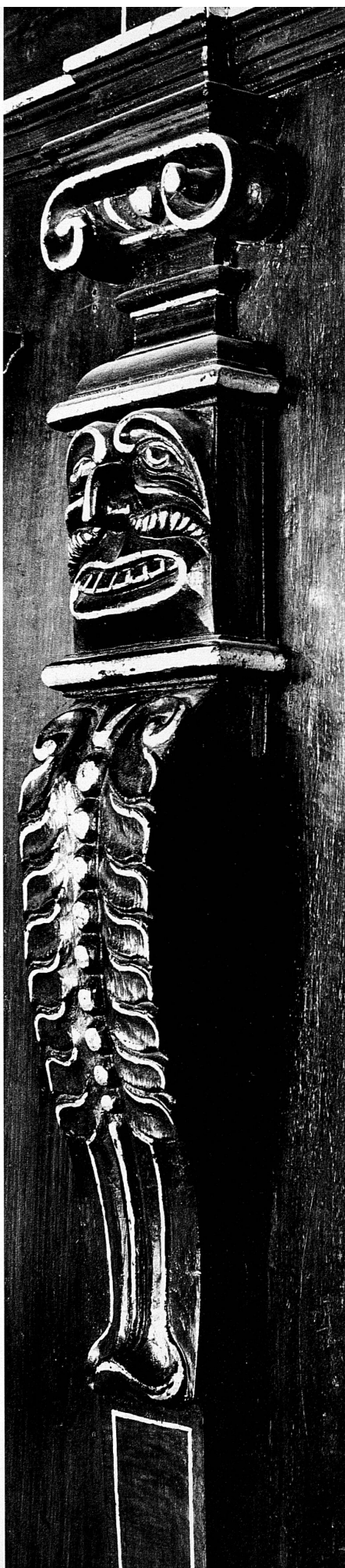


9 Kachelofen von Michael Leonty Küöchler, Hafner in Muri, 1773.
10 Detail des Täfers im gleichen Zimmer des Hauses im Eselmätteli

9 Poêle de faïence de Michael Leonty Küöchler, potier à Muri, 1773.
10 Détail de la boiserie de la même chambre, dans la maison de l'Eselmätteli

9 Stufa di maiolica di Michael Leonty Küöchler, costruttore di stufe a Muri, 1773.
10 Particolare del rivestimento in legno nella medesima sala della Casa im Eselmätteli

9 A tiled stove by Michael Leonty Küöchler, a potter from Muri, 1773.
10 Detail of the paneling in the same room of the house



sterbende Freiherr von Attinghausen in Schillers «Wilhelm Tell». So war es auch in Altdorf. Doch auch das Neue hat sein Gutes, sein Schönes. Fabrikbauten und Wohnsiedlungen, auch Einzelhäuser, bemühten sich um eine ansprechende Architektur. Das Dorfbild soll wo immer möglich erhalten oder doch so gut wie möglich geschont werden. Natur- und Heimatschutz und Denkmalspflege sind in Altdorf sehr präsent und

haben dafür besorgt zu sein, dass Altes erhalten und Auswüchsen der Zeit entgegen-gewirkt wird. Leicht ist diese Aufgabe natürlich nicht, aber sie liegt im wohlverstandenen Interesse sowohl der Öffentlichkeit als auch des Privaten. Wer offenen Sinnes durch die Strassen von Altdorf geht, erkennt sogleich, dass sich hier Altes und Neues paart – ob es einen guten Klang gibt, sei dem Urteil des Betrachters überlassen.

Promenade à travers le chef-lieu d'Uri

Ancienne colonisation

Des trouvailles préhistoriques prouvent que la région d'Altdorf était habitée déjà à l'âge du bronze. La situation à l'extrémité sud du lac des Quatre-Cantons était assurément favorable. La population, composée probablement de chasseurs et de nomades, ne devait sans doute pas être très dense. Le trésor celtique mis au jour en 1962 au cours de travaux de terrassement à Erstfeld, qui est aujourd'hui précieusement conservé au Musée national suisse, fut probablement introduit à l'époque par quelque marchand de passage. Il ne permet donc pas d'en tirer des conclusions sur les conditions de peuplement en ce temps-là. A l'époque des grandes migrations, aux IV^e et V^e siècles, les tribus d'envahisseurs se succédèrent dans la Suisse primitive jusqu'à la seconde moitié du VII^e siècle, lorsque les Alamannes arrivèrent au pied du versant nord des Alpes et s'y établirent.

Premiers témoignages

Uri est mentionné dans un document pour la première fois en l'an 732. C'est l'année où, selon la chronique d'un moine de Reichenau, Hermann le Paralytique, l'abbé Heddo de Reichenau fut exilé au pays d'Uri par son rival politique Theodebald, duc des Alamannes, puis ramené chez lui la même année par le successeur de Theodebald. Sur la foi de récentes recherches, on incline aujourd'hui à admettre que ce que l'on appelait alors «Uri», pourrait être identique à l'actuel Altdorf, dont la mention n'apparaît pourtant pour la première fois qu'en 1223 dans un document relatif à la querelle entre le Prieuré de Zurich et le couvent sur le Zürichberg. En 1244, il est question pour la première fois de l'église d'Altdorf. Mais le nom d'Altdorf resurgit dans deux documents relatant des sentences arbitrales du comte Rodolphe de Habsbourg dans le litige entre les familles Izzelinge et Gruoba: l'une

prononcée le 23 juillet 1257 à l'endroit où se trouve aujourd'hui le monument de Tell sur la place centrale, et l'autre le 20 mai 1258 sous le tilleul qui se trouvait alors sur cette place. Un témoignage important sur l'ancienne bourgade d'Altdorf consiste en une trouvaille faite sous l'église paroissiale St-Martin en 1969 lors de travaux de restauration: un chevalier alémanne, revêtu de toute son armure, dont les spécialistes pensent qu'il vivait au VII^e siècle. Cela indique en tous cas qu'il existait à cette époque à Altdorf une église et une organisation paroissiale, donc une communauté d'habitants, ce qui rend plausible l'identification d'Altdorf avec «Uri» mentionné en 732.

Nom et armoiries

Le nom d'Altdorf est interprété diversement. La légende relate que la population d'Altdorf dut aller se réfugier en terrain plat pour échapper au danger d'éboulis et qu'elle revint dans l'ancien site lorsque le danger fut passé; le coteau boisé à l'est au-dessus d'Altdorf a d'ailleurs toujours porté le nom de Bannwald (forêt de refuge, de protection). Les gens du Sud, que leurs expéditions vers le nord avaient familiarisés avec la région, nommaient Altdorf «Torfo» ou «del Torf». La recherche onomastique a révélé que presque tous les endroits connus de la zone linguistique germanique s'appelaient au VIII^e siècle «Alach-dorf», ce qui signifie «village de l'église» puisque le mot «alach» en langue franque désignait le sanctuaire, l'église. C'est ainsi que les Francs, ayant trouvé une église à Uri, nommèrent l'endroit «Alach-dorf», dont on a fait plus tard «Al-dorf» et finalement «Altdorf».

La première représentation connue des armes d'Altdorf date de 1684; on la trouve sur la page de couverture du livret communal d'Altdorf, recueil officiel des arrêtés de la commune. C'est une variante des armes d'Altdorf près de Nuremberg, qu'aurait in-

Suite page 10



11/12 Im feudalsten Herrenhaus des Kantons, dem Haus im Eselmätteli, schmücken in einigen Zimmern Stofftapeten mit Jagd- und Tanzszenen sowie Episoden aus dem Zigeunerleben Wände und Decken. Es grenzt an ein Wunder, dass die wertvollen Dekorationen den Brand von 1799 und die zahlreichen Einquartierungen während der Franzosenzeit überdauerten

11/12 Dans la maison de maître de l'Eselmätteli, la plus seigneuriale du canton, les parois et les plafonds de certaines chambres sont ornés de tapisseries représentant des scènes de chasse et de danse ainsi que des épisodes de la vie tzigane. C'est presque un miracle que ces précieuses décorations aient survécu à l'incendie de 1799 et aux multiples cantonnements militaires du temps de l'occupation française

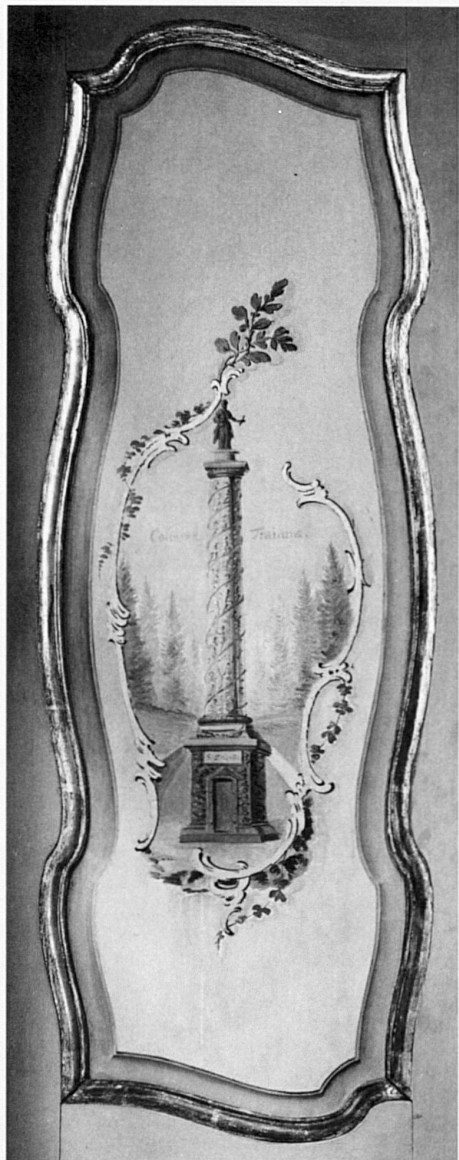


11 12

11/12 Nella più feudale fra le residenze del cantone, cioè la Casa im Eselmätteli, le pareti e i soffitti di alcune sale sono ricoperti da tappezzerie raffiguranti scene di caccia, danze ed episodi dalla vita degli zingari. Quasi per miracolo le preziose decorazioni hanno potuto sopravvivere all'incendio del 1799 ed ai numerosi acquartieramenti delle truppe francesi durante l'occupazione

11/12 The "im Eselmätteli" house is the most sumptuous in the canton. In some of its rooms the walls and ceilings are decorated with textile coverings showing hunting and dancing scenes and episodes from gipsy life. It is a near miracle that these valuable decorations survived the fire of 1799 and the frequent billeting of soldiers during the French occupation of Switzerland

trodue à l'époque le bailli communal Martin Lusser, qui était pharmacien de son état. L'écusson portait alors, à gauche, un demi-aigle noir sur champ d'or et, à droite, deux barres obliques de gueules sur champ d'argent. L'or et le noir étaient les couleurs de l'Empire romain et l'aigle était l'oiseau héraldique de l'Empire germanique auquel Uri était rattaché à l'origine. Il est probable que



13

depuis l'incendie du bourg en 1799, mais en tout cas à partir de 1835, trois barres de gueules sont apparues sur le champ gauche (2), évoquant, par leur couleur rouge, les trois incendies de 1400, 1693 et 1799 qui ont ravagé Altdorf et en ont considérablement modifié l'aspect.

Cure et église paroissiale

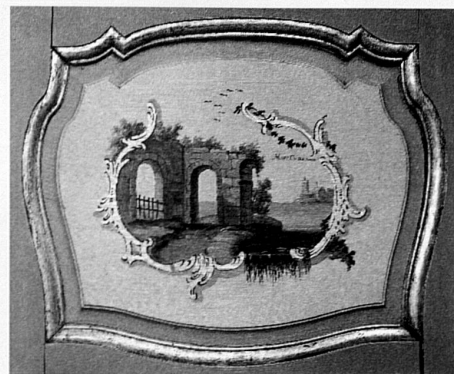
La cure d'Altdorf est mentionnée pour la première fois dans le document de 1223 déjà cité. Elle englobait à l'origine toutes les communes uranaises sur le lac et dans la vallée inférieure de la Reuss, jusqu'à ce que celles-ci fussent devenues autonomes au

cours des siècles. Les fouilles de 1969 sous l'église St-Martin ont montré qu'un édifice religieux y existait déjà au VII^e siècle. Une nouvelle église plus grande, construite en 1602, fut complètement détruite par l'incendie dans la nuit du 5 avril 1799. La liste des titulaires de la cure remonte jusqu'en 1225; par un rare privilège pontifical, ceux-ci avaient le droit de consacrer les calices, les parements et les cloches et de prononcer la réconciliation des églises, couvents et cimetières. Saint Charles Borromée, cardinal archevêque de Milan, séjourna en 1570 à Altdorf, au cours de son voyage en Suisse, et c'est à son instigation qu'en 1581 y fut créé en terre alémanique, au nord des Alpes, le premier couvent de capucins, qui jouit encore aujourd'hui d'une très grande popularité (16).

Après l'incendie de 1799, Josef Rey, de Muri/AG, fut chargé de construire la nouvelle église St-Martin. Il a pu heureusement incorporer dans son bel édifice néo-classique les murs latéraux, la sacristie et le soubassement du clocher de l'ancienne église. La nouvelle église fut inaugurée le 2 janvier 1803, puis consacrée le 19 août 1807 par l'évêque auxiliaire de Constance, Ernst Maria Ferdinand von Bising. L'église St-Martin d'Altdorf se présente aujourd'hui, à l'extérieur et à l'intérieur, surtout depuis les travaux de restauration de 1969, comme un bel et imposant édifice néo-classique (22). Les autels sont l'œuvre de Carlo Andrea Galetti, du val d'Intelvi, qui est mort à Altdorf en 1806. Ils furent achevés par ses fils Carlo et Antonio. Les statues furent exécutées par le Tyrolien Franz Abart d'après des esquisses de Franz Xaver Triner, maître d'école à Bürglen. Les fresques de la voûte, dessinées par Josef Anton Messner, ont été peintes par le Tessinois Giovanni Battista Bagutti. On peut y admirer aussi des œuvres d'autres peintres célèbres, notamment de Xaver Hecht, de Willisau, de Franz Xaver Triner, de Bürglen, et de Melchior Paul von Deschwanden, de Stans. Déjà en 1480 l'église d'Altdorf était dotée d'un orgue, qui fut remplacé par un plus grand en 1607. En 1806 Anton Carlen, facteur d'orgues à Gluringen/VS construisit un nouvel instrument, qui fut plusieurs fois agrandi, jusqu'à ce qu'il fût remplacé totalement par un appareil nouveau de la fabrique d'orgues A. Frey de Lucerne, qui utilisa toutefois l'ancien buffet d'orgues (23). On ne connaît malheureusement pas l'auteur des stucs de style classique. Sept cloches, fondues entre 1803 et 1871, font entendre aux différentes occasions la belle harmonie de leurs voix d'airain. Le trésor de l'église, divers et de grande valeur, rend témoignage de la piété chrétienne et de la vénération pour le culte liturgique.

De la période italienne aux temps modernes

Le bourg pittoresque d'Altdorf, qui tient le milieu entre le village et la ville, comptait parmi les plus belles localités de Suisse. Son caractère italien était autrefois beaucoup plus prononcé qu'aujourd'hui. L'influence du sud est manifeste, aussi bien



14

13-15 Dekorative Täferfüllungen mit altrömischen Landschaften zeugen im Haus im Eselmätteli vom italienischen Einfluss in der damaligen Zeit

13-15 Dans la maison de l'Eselmätteli, des panneaux boisés à décor représentant des paysages antiques de Rome attestent l'influence italienne à cette époque

13-15 Nella Casa im Eselmätteli i decorativi pannelli del rivestimento raffiguranti paesaggi dell'antica Roma documentano l'influsso italiano di quel periodo

13-15 Decorative panels with old Roman landscapes bear witness to the Italian influence that prevailed at the time

16 Blick in die Schmiedgasse. In der Höhe des Kapuzinerkloster zu Allenheiligen, welches 1581 als erstes Kapuzinerkloster im deutschen Sprachgebiet gegründet wurde. Von hier oben geniesst man eine wundervolle Aussicht auf Altdorf und Umgebung

11

16 Vue sur la Schmiedgasse. Sur la hauteur, le couvent de Tous-les-Saints, premier couvent de capucins en territoire alémanique fondé en 1581, d'où l'on jouit d'une vue splendide sur Altdorf et ses environs

16 Veduta sulla Schmiedgasse. In alto si scorge il convento di Ognissanti dell'ordine dei cappuccini fondato nel 1581, primo convento cappuccino nell'area germanofona. Dall'altura si gode un incantevole panorama su Altdorf e i suoi dintorni

16 A glimpse of Schmiedgasse. Higher up on the slope the Capuchin monastery of Allenheiligen (All Saints), founded in 1581 and the first Capuchin monastery on German-speaking territory. It offers a wonderful view of Altdorf and the surroundings

15







17

17 Marienpfund links und Gemeindehaus rechts säumen den Gemeindehausplatz. Der klassizistische Bau von 1811 des Bregenzer Baumeisters Jakob Natter diente ursprünglich als Schulhaus. Auch diesen Platz ziert einer der schönen, für den Flecken Altdorf typischen Brunnen.

18 Blick durch die Tellsgasse gegen den Hauptplatz. Im ersten Haus rechts, der Ankenwaage, einem Biedermeierbau von 1824, wurde früher der «Anken», die Butter, gewogen. Heute dient das kürzlich renovierte Gebäude im Parterre der Kantonspolizei als Quartier, während das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek die oberen Stockwerke belegen

17 L'Hospice Notre-Dame, à gauche, et l'Hôtel de Ville, à droite, bordent la place de l'Hôtel-de-Ville. L'édifice néo-classique de 1811, dû à l'architecte Jakob Natter, de Bregenz, servait à l'origine de maison d'école. Cette place aussi est ornée d'une des fontaines qui caractérisent le bourg d'Altdorf.

18 Vue de la Tellsgasse en direction de la place Centrale. Dans la première maison à droite, nommée «Ankenwaage», en style biedermeier, de 1824, on pesait autrefois le beurre (Anken). Le rez-de-chaussée du bâtiment, qui a été renové récemment, abrite la police cantonale, tandis que les archives et la bibliothèque cantonales occupent les étages supérieurs

dans les splendides édifices religieux que dans les imposants bâtiments profanes qui confèrent à l'endroit une certaine splendeur. L'importante position de transit d'Altdorf sur la transversale internationale du Gothard y attira le commerce et l'artisanat et créa une liaison avec le monde extérieur, dont témoigne la mentalité ouverte des habitants. Les magnifiques résidences des landammans uranais se trouvent presque toutes à Altdorf, d'où les familles étaient originaires, et souvent hommes d'affaires et conseillers rivalisaient avec eux dans la construction d'imposantes demeures.

Déjà Ascanio Marso, qui résida à Altdorf de 1552 à 1558 en qualité d'ambassadeur de l'empereur Charles Quint auprès des Confédérés, louait comme un avantage particulier du bourg d'Altdorf sa remarquable «italianità». Le voyageur incontestablement le plus illustre qui ait jamais visité Altdorf, Johann Wolfgang von Goethe, note à son sujet dans son carnet de voyage: «En comparaison de Schwyz, l'endroit paraît plus urbain. Tous les jardins y sont enclos de murs. Une empreinte italienne s'y fait jour, même dans l'architecture.» (27) Ainsi s'explique que le chef-lieu d'Uri soit signalé dans tous les anciens guides touristiques et dans d'innombrables récits de voyage comme une localité particulièrement attrayante.

La nuit de l'incendie du 5 avril 1799 a changé bien des choses. La reconstruction, stimulée par un nouveau règlement communal, n'effaça pas entièrement la fameuse «italianità» si appréciée naguère – elle subsiste d'ailleurs encore aujourd'hui çà et là – mais elle réduisit fortement le cachet méridional de la localité. Le règlement sur la construction, édicté par la commune aussitôt après l'incendie, interdisait les maisons en bois et ordonnait que toutes fussent couvertes de tuiles et qu'elles fussent séparées des étables, celles de la rue principale devant être autant que possible uniformes et régulières. Il est naturel que les temps modernes aient influé aussi sur l'aspect du bourg. En 1956 tout un quartier, sur la pente montant vers le collège, dut être sacrifié au trafic et entièrement démoli. Dans «Guillaume Tell» de Schiller, le baron von Attinghausen mourant parle de «la puissante intrusion du moderne». Il en va de même à Altdorf. Mais le moderne aussi a ses bons et ses mauvais côtés. On s'efforça, en construisant des fabriques, des immeubles locatifs et des maisons particulières, de veiller à ce que l'architecture fût attrayante et de conserver dans la mesure du possible l'ancien cachet, ou du moins de le ménager. La protection de la nature et du paysage et celle des monuments historiques ont toujours été très actives à Altdorf. Elles se sont efforcées de sauvegarder l'ancien et de lutter contre les excroissances de la modernité. Cette tâche n'est évidemment pas facile, mais elle sert les intérêts tant publics que privés. Celui qui parcourt avec attention les rues d'Altdorf peut y observer dès le premier regard le mariage de l'ancien et du nouveau. Nous lui laissons le soin de juger si cette union est heureuse et harmonieuse!



18

17 L'Ospizio di Maria a sinistra e il Municipio, a destra, si affacciano sulla piazza omonima. In origine l'edificio neoclassico del 1811, opera dell'architetto Jakob Natter di Bregenz, ospitava le scuole. Un tocco decorativo è conferito alla piazza da una fra le belle fontane che sono tipiche della regione di Altdorf.

18 Sguardo attraverso la Tellsgasse in direzione della Hauptplatz. Nella prima casa a destra, la cosiddetta «Ankenwaage» (pesa del burro), un edificio del 1824 in stile biedermeier, in altri tempi veniva pesato il burro alla consegna. L'edificio, da poco rinnovato, ora ospita la polizia cantonale, l'archivio di Stato e la Biblioteca cantonale

17 Gemeindehausplatz, a square in Altdorf with St. Mary's rectory on the left and the old village hall on the right. The latter, a Neo-Classical building by Jakob Natter, an architect from Bregenz, was erected in 1811 and was originally used as a school. The square has one of the handsome fountains that are typical of Altdorf.

18 Looking along Tellsgasse towards the main square. The first house on the right is known as the «Ankenwaage» or «Butter Weighhouse», and it was in fact in this Biedermeier building dating from 1824 that the butter was formerly weighed. The house has been renovated recently and now offers quarters to the Cantonal Police

13